

Alle pädagogischen Möglichkeiten sollten dahingehend ausgeschöpft werden, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, ihr Selbstwertgefühl zu entwickeln, ihren Lebensmut zu fördern, sie zu aktiver und kreativer Lebensgestaltung zu motivieren und sie konfliktfähig für die Bewältigung schwerer Lebensphasen zu machen.

(WHO, 1994)

Schule

Das Wohlbefinden der Jugendlichen in Luxemburg



.....

A. Schule

Um das "Wohlbefinden" zu ergründen, wird sich einerseits auf Indikatoren des allgemeinen Gesundheitsgefühls, der Lebensqualität, der Lebensgewohnheiten bezogen, andererseits auf Indikatoren der "sozialen" Eingebundenheit.

Das Wohlbefinden der Schüler und Schülerinnen wird in einem grossen Ausmaß vom "Umfeld Schule" bestimmt: wie gerne gehen sie hin oder halten sich dort auf, wie ist der Umgang mit dem Lehrpersonal und den MitschülerInnen, welche Rolle spielt das Mitspracherecht und das Eingebunden-Sein, wie wichtig ist Teamarbeit...?

FRAGE 60.
WIE SCHÄTZEN
DEINE LEHRER UND
LEHRERINNEN DEINE
SCHULISCHEN LEI-
STUNGEN EIN?
x/y: 7098/299

Meine Leistungen werden eingeschätzt als	Alle %	Jungen %	Mädchen %	B1 %	B2 %	B3 %
sehr gut	10,8	11,1	10,5	12,4	8,1	12,6
gut	38,8	37,5	40,1	39,0	36,1	43,2
mittelmäßig	40,5	40,1	41,0	39,9	45,0	34,8
schlecht	9,9	11,2	8,5	8,7	10,9	9,4

Tab. 40

- Ungefähr die Hälfte aller SchülerInnen sagen aus, ihre Schulleistungen würden von den Lehrern und Lehrerinnen als gut oder sehr gut eingeschätzt werden:
2% mehr Mädchen als Jungen;
In B3 sind es mehr SchülerInnen (55,8%) als in B1 (51,4%) und in B2 (44,2%).
- 9,9% der Jugendlichen sagen aus, ihre Leistungen würden von ihren Lehrern und Lehrerinnen als schlecht eingeschätzt werden.

Meine Leistungen werden als gut oder sehr gut eingeschätzt

Analyse nach Alter und Geschlecht

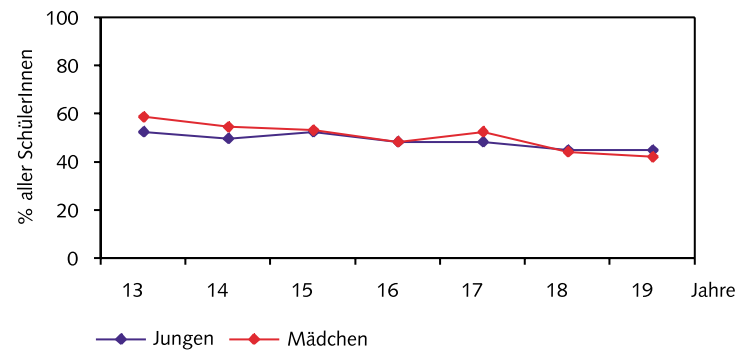


Abb. 33

FRAGE 61.
 WAS HÄLTST DU IN
 DIESEM JAHR VON
 DER SCHULE?

x/y: 7172/225

Tab. 41

- Mit zunehmendem Alter bezeichnen immer weniger Jugendliche die Einschätzung ihrer Leistungen durch ihre Lehrer und Lehrerinnen als "gut" oder "sehr gut": 55,3% mit 13 Jahren, 43,4% mit 19 Jahren.
- Es bestehen keine wesentlichen Unterschiede zwischen den Nationalitäten.

Die Schule in diesem Jahr: Ich mag sie	Alle	Jungen	Mädchen	B1	B2	B3
	%	%	%	%	%	%
sehr	14,5	13,7	15,4	13,2	12,6	19,4
einigermaßen	49,5	48,3	50,8	50,8	50,5	47,1
nicht sehr	24,3	24,7	23,9	25,1	24,6	22,2
überhaupt nicht	11,6	13,3	10,0	10,9	12,3	11,3

- 64% aller befragten Jugendlichen mögen die Schule sehr oder einigermaßen; 5,2% mehr Mädchen als Jungen; B3 (66,5%) > B1 (64%) > B2 (63,1%).
- Die Jugendlichen, die am häufigsten aussagen, die Schule nicht sehr oder überhaupt nicht zu mögen, befinden sich in B2 (36,9%).

Ich mag die Schule sehr oder einigermaßen

Analyse nach Geschlecht und Alter

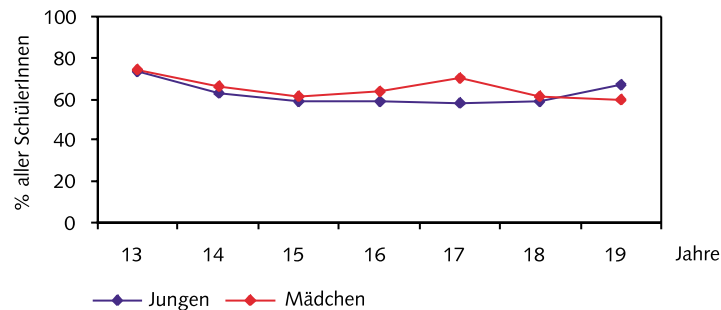


Abb. 34

- Mit 13 Jahren mögen noch 73,5% aller SchülerInnen die Schule sehr oder einigermaßen, mit 16 Jahren sind es 10% weniger.
- Außer bei den 17- und 19-Jährigen bestehen große Ähnlichkeiten zwischen den Geschlechtern.
- 62,2% der luxemburgischen Jugendlichen mögen die Schule einigermaßen oder sehr, von den ausländischen Jugendlichen sind es 68,3%.



FRAGE 62.
FÜHLST DU DICH
DURCH DIE ARBEIT
FÜR DIE SCHULE
GESTRESST?

x/y: 7169/228

Tab. 42

Ich fühle mich gestresst	Alle	Jungen	Mädchen	B1	B2	B3
	%	%	%	%	%	%
überhaupt nicht	13,3	16,9	9,5	10,1	11,2	20,8
ein bisschen	46,6	46,3	47,0	47,8	43,8	49,6
einigermaßen	25,5	23,3	27,7	27,6	27,6	19,7
sehr	14,6	13,5	15,8	14,5	17,5	9,9

- 40,1% aller Jugendlichen fühlen sich durch die Schule sehr oder einigermaßen gestresst; von diesen sind 14,6% sehr gestresst; 6,7% mehr Mädchen als Jungen fühlen sich sehr oder einigermaßen gestresst bezüglich der Schule (43,5% gegenüber von 36,8%); In B2 sind es 45,1%, also mehr SchülerInnen als in B1 (42,1%) und in B3 (29,6%).

Gestresst durch die Schule

Analyse nach Geschlecht und Alter

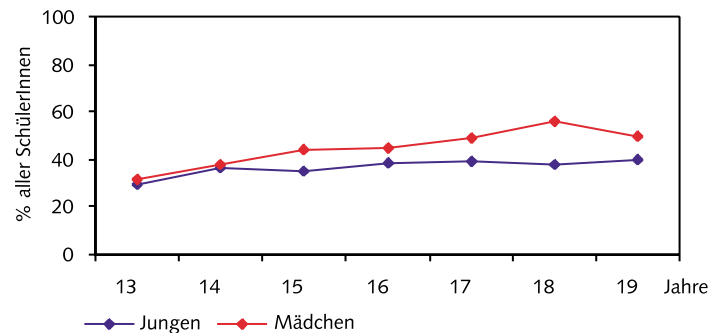


Abb. 35

- Außer im Alter von 13/14 Jahren, wo sich zwischen den Geschlechtern keine Unterschiede nachweisen lassen, sind in allen anderen Altersstufen mehr Mädchen als Jungen durch die Schule sehr oder einigermaßen gestresst.
- Die Anzahl der Jungen, die durch die Schule gestresst sind, nimmt bis zum Alter von 14 Jahren zu, bleibt aber im weiteren Verlauf der Schulzeit im Wesentlichen unverändert.
- Bei den Mädchen ist bis zum Alter von 18 Jahren eine konstant steigende Tendenz zu vermerken.
- Im Vergleich fühlen sich etwas mehr luxemburgische als ausländische SchülerInnen gestresst.

FRAGE 63.
FINDEST DU
DIE SCHULE
LANGWEILIG?

x/y: 7179/218

Tab. 43

Ich finde die Schule langweilig	Alle	Jungen	Mädchen	B1	B2	B3
	%	%	%	%	%	%
sehr oft oder oft	41,9	45,4	38,1	45,0	40,8	38,6
manchmal	45,7	42,4	49,1	45,7	47,3	43,5
selten oder nie	12,4	12,0	12,8	9,3	11,9	17,9

- 42% aller SchülerInnen finden die Schule oft oder sehr oft langweilig; 7,3% mehr Jungen als Mädchen; B1 (45,0%) > B2 (40,8%) > B3 (38,6%).
- Die Langeweile in der Schule nimmt deutlich ab dem 14ten Lebensjahr zu und verändert sich im späteren Verlauf nur unwesentlich.
- 24,7% der SchülerInnen machen sich Sorgen wegen ihrer Langeweile in der Schule (siehe Frage 42).

Schule und Langeweile

Analyse nach Alter

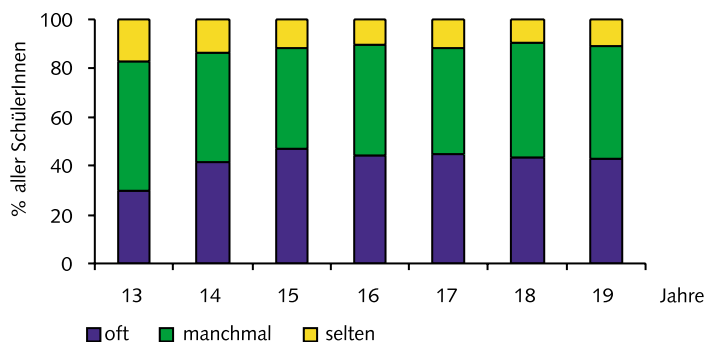


Abb. 36

Angeichts dieser Resultate drängt sich eine Vielzahl von Fragen auf.

Wie geht es unseren Schülern und Schülerinnen in der Schule? Entsprechen die unterrichteten Themen den Interessen und den Erwartungen der Jugendlichen?

Sind sich die Jugendlichen der Bedeutung der Schule für ihr späteres Leben bewusst?

Haben die Jugendlichen das Gefühl, dass die Schule sie angemessen auf das Leben und den Beruf vorbereitet?

Vermitteln die Lehrer und die Lehrerinnen, sowie die Eltern den Jugendlichen das Gefühl, dass sie sich für sie interessieren, sie aktiv einbinden möchten, ihnen Eigenverantwortung und Mitspracherecht einräumen wollen?

Sind Partizipation und Empowerment ein Thema in der heutigen Schule?

FRAGE 64.
WIE OFT KOMMT
ES VOR, DASS DU
MÜDE BIST, WENN
DU MORGENS IN
DIE SCHULE GEHST?

X/Y: 7128/269

Tab. 44

Ich bin morgens müde	Alle %	Jungen %	Mädchen %	B1 %	B2 %	B3 %
selten oder nie	16,6	18,7	14,4	13,6	16,5	20,5
gelegentlich	30,6	30,9	30,4	32,4	29,3	30,8
1-3x/Woche	26,2	24,7	27,8	26,6	26,4	25,1
4x oder öfter	26,6	25,7	27,5	27,4	27,7	23,6

- 26,6% aller SchülerInnen klagen über häufige morgendliche Müdigkeit (4x oder öfter/Woche).
- Mehr Mädchen als Jungen klagen über morgendliche Müdigkeit (siehe auch Frage 28).
- Am wenigsten klagen über morgendliche Müdigkeit die Jungen aus B3 mit 51,3%. Dagegen klagen 45,8% aus B2 und 46% aus B1 "selten oder nie" oder "gelegentlich" über morgendliche Müdigkeit.

Mehr als 4x/Woche müde vor der Schule

Analyse nach Alter und Geschlecht

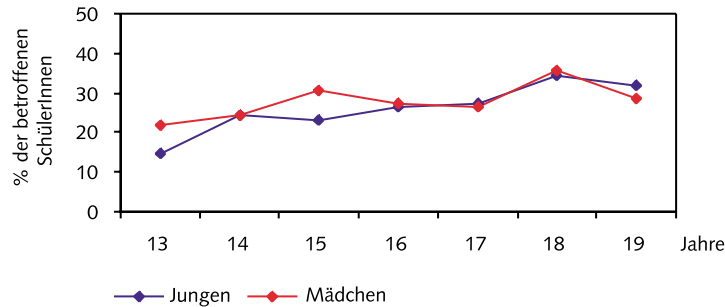


Abb. 37

- Mit zunehmendem Alter klagen immer mehr Jungen und Mädchen über häufige morgendliche Müdigkeit.
- Im Vergleich sind die ausländischen SchülerInnen etwas häufiger müde vor der Schule als die luxemburgischen.

FRAGE 71.
FEHLST DU
MANCHMAL
IN DER SCHULE
(SCHWÄNZEN,
BLAU MACHEN...)?

x/y: 7061/336

Tab. 45

Häufige Müdigkeit ist kein Gefühl des Wohlbefindens.

Die Gründe für "Dauer-, respektiv häufige Müdigkeit" sind vielfältig:

z.B. Schlafmangel, körperliche Erkrankungen, Depressionen, übermäßiger Fernseh-, Internet- oder Videospiegelgenuss, Medikamenten- oder Drogenkonsum.

Eine unausgewogene, ungesunde Ernährung, ein fehlendes Frühstück, regelmäßiges Fast-food-Essen und Bewegungsmangel können Müdigkeit bewirken.

Familiäre und kulturell bedingte Lebensgewohnheiten können ebenfalls dazu beitragen.

Manchmal ist Müdigkeit eine Reaktion auf ein allgemeines Unwohlsein, bei dem das gesamte Umfeld der Jugendlichen, die Familie, der Freundeskreis, auch die Schule (Schul- und Klassenklima, Innenraum-Pollution, Umgang mit LehrerInnen und Schulkameraden, Schulleistungen), eine wesentliche Rolle spielen kann.

Wir kennen auch "Jahreszeit bedingte Phasen von vermehrter Müdigkeit" (Frühlingsmüdigkeit) oder "Reaktions-Müdigkeit" nach besonders anstrengenden physiologischen oder psychischen Ereignissen (Wachstumsschub, Prüfungsstress, Krankheit, Familienergebnisse, Freizeitstress, große Freude...).

Müdigkeit kann unter Umständen Ausdruck einer nicht erkannten körperlichen Krankheit oder eines psychischen Erschöpfungszustandes sein.

Ich schwänze die Schule	Alle	Jungen	Mädchen	B1	B2	B3
	%	%	%	%	%	%
mindestens 1x/Monat	8,2	9,1	7,3	5,7	9,3	9,2
seltener	23,4	23,9	22,9	22,3	22,9	26,3
nie	68,4	67,0	69,8	72,0	67,8	64,5

- 8,2% aller SchülerInnen (N: 580) sagen aus, mindestens einmal im Monat zu schwänzen; ungefähr 2% mehr Jungen als Mädchen.
- Aus B2 und B3 schwänzen mehr als 9% der SchülerInnen, aus B1 5,7%.

Blau machen, mindestens 1x/Monat

Analyse nach Alter und Geschlecht

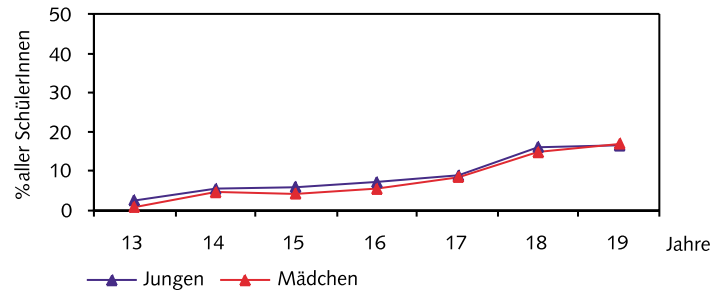


Abb. 38

- Mit zunehmendem Alter nimmt das Schwänzen der Schule konstant zu, für Jungen und Mädchen in ähnlicher Weise.
- 0,71% der SchülerInnen (N: 54) fehlten unentschuldig am Tag der Befragung.
(An diesem Tag lag noch keine Entschuldigung vor).

Anmerkung: Eine häufige Kritik an Umfragen wie dieser ist, dass "Risikogruppen" nicht oder nur schlecht erfasst werden. Wegen der besonders hohen Beteiligung der Jugend bei unserer Studie, ist es allerdings möglich an Hand der Gesamtanalyse der Antworten der SchülerInnen, die oft bzw. manchmal schwänzen, das Verhalten und die Risiken der Jugendlichen, die am Tag der Befragung fehlten, abzuschätzen.

Beispielsweise ist es anzunehmen, dass der Prozentsatz der RaucherInnen bei den am Tag der Befragung unentschuldig abwesenden SchülerInnen, sich zwischen den Prozentsätzen der häufig Schwänzenden (56,5%) und den gelegentlich Schwänzenden (39,9%) bewegt: er liegt also wahrscheinlich um 48%.

FRAGE 72. HAST DU SCHON EINMAL EINE KLASSE WIEDERHOLT?

x/y: 7054/343

Tab. 46

Eine Klasse wiederholt	Alle %	Jungen %	Mädchen %	B1 %	B2 %	B3 %
ja, zweimal	14,1	15,6	12,5	2,8	17,1	25,7
ja, einmal	28,2	29,7	26,7	14,4	32,8	41,0
nein, nie	57,7	54,7	60,8	82,8	50,1	33,3

- 42,3% aller Jugendlichen haben mindestens einmal eine Klasse wiederholt; 45,3% aller Jungen und 39,3% aller Mädchen; ein Drittel dieser Jugendlichen hat zweimal ein Schuljahr wiederholt.
- Mindestens einmal eine Klasse wiederholt haben 17,2% der Jugendlichen aus B1; 49,9% aus B2; 66,7% aus B3.

Die Quote der Jugendlichen, die einmal oder öfter eine Klasse wiederholen mussten, nimmt erheblich von B1 zu B3 zu.

In Bezug zum Alter besteht eine konstante Zunahme der Anzahl der SchülerInnen, die eine Klasse wiederholen mussten. Die Jungen haben häufiger als die Mädchen 1x und auch mehrmals eine Klasse wiederholt.

Anmerkung: Da mehr Klassenstufen durchlaufen wurden, besteht eine konstante Zunahme der Anzahl SchülerInnen, die eine Klasse wiederholen mussten.

Eine Klasse wiederholt
Analyse nach Alter und Geschlecht

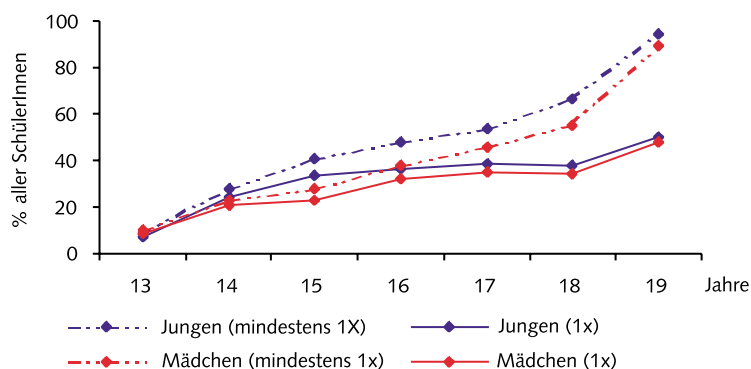


Abb. 39

Mit 13 Jahren haben 8,6% der Jungen und 10,3% der Mädchen mindestens 1x eine Klasse wiederholt, mit 18 Jahren sind es 66,1% der Jungen und 55,1% der Mädchen.

Die detaillierte Analyse nach Nationalitäten ergibt folgende Resultate für die Jugendlichen, die mindestens eine Klasse wiederholt haben:

portugiesische SchülerInnen	57,8%
italienische	49,6%
spanische	46,8%
luxemburgische	40,5%
französische	37,6%
deutsche	25,7%

“Die Schule ist ein wichtiges Element im Leben eines Jugendlichen.

Erfolg und Misserfolg haben einen großen Einfluss auf Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen, auf Motivation, Lebensfreude und Zukunftserwartungen.

Die Mehrzahl der Jugendlichen erlebt Schulversagen als persönlichen Misserfolg und somit zunächst als negativ.

Die erhoffte Leistungsverbesserung durch die Wiederholung einer Klasse erfüllt sich meist nicht, oftmals kommt es sogar zu Leistungsverschlechterungen. Die pädagogische Massnahme der Wiederholung bedeutet für den einzelnen Schüler/einzelne Schülerin, dass er/sie den Lehrstoff des gesamten Jahres in allen Fächern, mit denselben Vermittlungsverfahren, an denen er/sie bereits einmal scheiterte, durcharbeiten muss. Die aufgetretenen Lernschwierigkeiten werden jedoch nicht konkret aufgearbeitet.

Durch den Verlust der sozialen Bindungen zu seinen /ihren ehemalige(n) Mitschülern/innen und der nun aufgetretenen Gleichstellung mit Jüngeren kann sein/ihr Fähigkeitskonzept und das damit verbundene Selbstwertgefühl erheblich beeinträchtigt werden. Ebenso können Misserfolge in mehreren Fächern über längere Zeit zum Verlust des Vertrauens in die eigenen Fähigkeiten führen und eine Vereinheitlichung negativer schulischer Selbstbewertung zur Folge haben.”

(Oerter und Montada, Entwicklungspsychologie, 1995)

FRAGE 75
A. ERWARTEN
DEINE ELTERN
ZUVIEL VON DIR?

X/y: 6965/432

Tab. 47

“Schulmisserfolg und Einfluss von Gleichaltrigen, auch “Peers” genannt, sind stärkere Voraussetzungen, dass ein Teenager Risikoverhalten (Rauchen, Alkohol trinken und Gewalt) auf sich nimmt, als nationale Abstammung oder Einkommen.”

(Dr. Robert Blum, Direktor der Abteilung für “General Pediatrics and Adolescent Health” der Universität von Minnesota, Minneapolis Reuters Health Nov 30. 2000)

Um Misserfolgen frühzeitig vorzubeugen:

Könnten die aktuellen, individuellen schulischen Hilfen für Schüler und Schülerinnen erweitert und verbessert werden?

Bei Misserfolgen:

Könnten gezielte persönliche Begleitmaßnahmen den Schülern und Schülerinnen über ihren Misserfolg hinweghelfen und sie zu einer positiven Haltung mit der Aufwertung ihrer Selbsteinschätzung und Rückgewinnung des Selbstvertrauens bewegen?

Diese Aussage	Alle %	Jungen %	Mädchen %	B1 %	B2 %	B3 %
stimmt	33,8	35,0	31,6	27,8	36,7	37,7
stimmt nicht	40,4	38,2	42,7	43,1	37,7	41,3
weder noch	25,8	26,8	24,8	29,1	25,6	21,0

Anmerkung: Die Aussage “stimmt genau” und “stimmt” wurden zusammengefasst

- 33,8% aller SchülerInnen sagen aus, ihre Eltern würden zu viel von ihnen verlangen; das behaupten 3,4% mehr Jungen als Mädchen.
- Diese Aussage wird nicht wesentlich vom Alter beeinflusst.
- In Bezug zu dieser Frage bestehen erhebliche Unterschiede zwischen den Bildungswegen: aus B2 und B3 sagen 36,7% respektiv 37,7% der SchülerInnen dies sei der Fall, gegenüber von 27,8% aus B1.
- 29,1% der luxemburgischen und 44,7% der ausländischen SchülerInnen sagen ihre Eltern würden zu viel von ihnen erwarten.



FRAGE 75
B. ERWARTEN
DEINE LEHRER ODER
DEINE LEHRERINNEN
ZUVIEL VON DIR?

x/y: 6899/498

Tab. 48

Diese Aussage	Alle %	Jungen %	Mädchen %	B1 %	B2 %	B3 %
stimmt	28,2	29,1	27,3	21,7	31,3	31,6
stimmt nicht	41,0	38,6	43,5	44,3	38,5	30,7
weder noch	30,8	32,3	29,2	34,0	30,1	27,8

Anmerkung: Die Aussagen "stimmt genau" und "stimmt" wurden zusammen gefasst

- 28,2% aller SchülerInnen finden, dass die LehrerInnen zu viel von ihnen verlangen; 1,8% mehr Jungen als Mädchen.
- Zwischen den Bildungswegen besteht ein ähnlicher Unterschied wie bei der vorhergehenden Frage: in B2 und B3 sagen jeweils 31,3% und 31,6% der Jugendlichen, gegenüber von 21,7% in B1 das Lehrpersonal "erwarte zuviel".
- 25,6% der luxemburgischen und 34,6% der ausländischen SchülerInnen sagen die Lehrer und Lehrerinnen würden zuviel von ihnen verlangen.

Meine Eltern und LehrerInnen erwarten zuviel von mir

Analyse nach Alter

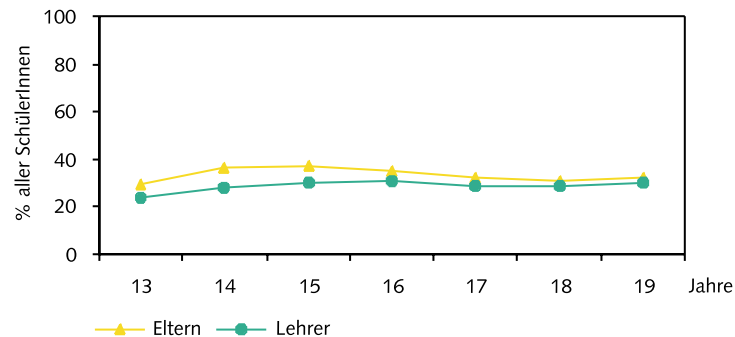


Abb. 40

- Unabhängig von Geschlecht oder Bildungsweg, sagen mehr Jugendliche aus, dass ihre Eltern zu viel von ihnen verlangen würden, als dass es ihre Lehrer und Lehrerinnen tun würden.

In Bezug zu diesen Fragen besteht nahezu ein wechselseitiges Verhältnis.

Von den SchülerInnen, die aussagen, ihre LehrerInnen würden zu viel von ihnen verlangen, sagen weniger ihre Eltern würden zu viel von ihnen verlangen und umgekehrt.

FRAGE 76.
WAS DIE SCHULE
BETRIFFT:
x/y: 6843/554

Tab. 49

In meiner Schule	Alle %	Jungen %	Mädchen %	B1 %	B2 %	B3 %
nimmt man Rücksicht auf die Vorschläge der SchülerInnen	45,3 – 30,9	45,8	44,9	47,9	43,9	45,1
werden SchülerInnen streng behandelt	24,2 – 46,6	26,9	21,4	20,9	26,9	24,9
sind die Regeln gerecht	52,0 – 26,3	51,9	52,1	55,1	51,0	49,9
ist es angenehm hinzugehen	54,4 – 23,0	51,6	57,4	58,7	53,7	50,3
ich mag meine Schule und verteidige sie	40,7 – 32,7	38,1	43,4	48,4	38,2	35,1

Anmerkungen: Die Aussagen "stimmt genau" und "stimmt" sind in schwarzer Schrift angegeben.
Die Aussagen "stimmt überhaupt nicht" und "stimmt nicht" sind in grüner Schrift angegeben.
Die Aussagen "weder noch" sind nicht angegeben.

- 45,3% aller Jugendlichen finden, dass man Rücksicht auf ihre Vorschläge nimmt, 30,9% teilen diese Meinung nicht.
- 24,2% aller Jugendlichen finden, dass sie zu streng behandelt würden, 46,6% aller SchülerInnen finden das nicht.
- 26,3% aller Jugendlichen finden, dass die Regeln der Schule ungerecht seien, 52% empfinden sie als gerecht.
- Für ungefähr die Hälfte der Jugendlichen (54,4%) ist es angenehm in ihre Schule zu gehen, für 23% nicht.
- 40,7% sagen aus, ihre Schule zu mögen, 32,7% aller SchülerInnen mögen ihre Schule nicht.
- Ungefähr 5% mehr Jungen als Mädchen sagen aus, zu streng behandelt zu werden.
- Ungefähr 6% mehr Mädchen als Jungen sagen, es sei angenehm in die Schule zu gehen, ungefähr 5% mehr Mädchen als Jungen sagen aus, ihre Schule zu mögen und zu verteidigen.
- Im Vergleich zu den Bildungswegen sagen am meisten SchülerInnen aus B2, ihre Vorschläge würden nicht berücksichtigt und sie würden zu streng behandelt.
- Im Vergleich zwischen den Bildungswegen finden aus B3 am wenigsten Jugendliche die Regeln der Schule gerecht und am wenigsten es sei angenehm in ihre Schule zu gehen.
- In Bezug auf diese Fragen bestehen keine wesentlichen Unterschiede zwischen luxemburgischen und ausländischen Jugendlichen.

Was die Schule betrifft

Analyse nach Alter

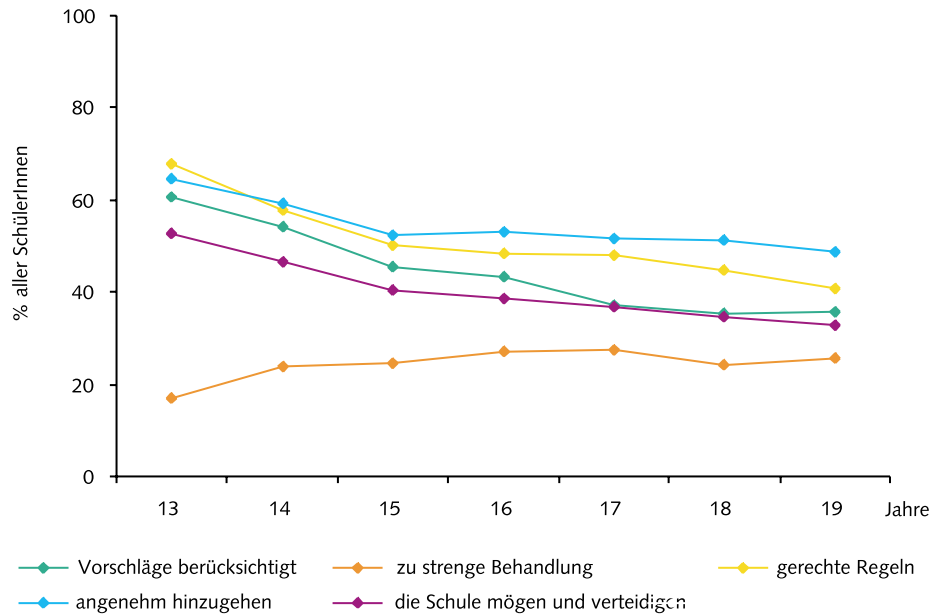


Abb. 49

Im Alter von 14-15 Jahren kommt es zu einem deutlichen Rückgang der positiven Einstellung in Bezug zur Schule:

- während im Alter von 13 Jahren noch 60,5% der SchülerInnen der Ansicht sind, in der Schule würde man Rücksicht auf ihre Vorschläge nehmen, so sind es im Alter von 15 Jahren noch 45,4% und im Alter von 17 Jahren nur noch 37,3%,
- die älteren SchülerInnen fühlen sich strenger behandelt als die jüngeren,
- der Eindruck, dass die Regeln der Schule gerecht seien, wird mit zunehmendem Alter von immer weniger Jugendlichen geteilt: im Alter von 13 Jahren sagen es 67,9% aller SchülerInnen, im Alter von 15 Jahren noch 50,3% und im Alter von 17 Jahren nur noch 48%.

Von allen Jugendlichen finden die luxemburgischen am häufigsten ihre Meinung würde ernst genommen werden, die italienischen und die deutschen SchülerInnen finden dies am seltensten.

FRAGE 77.
 WAS DIE LEHRER
 ODER DIE
 LEHRERINNEN
 BETRIFFT:
 x/y: 6870/527

Tab. 50

Meine Lehrer Meine Lehrerinnen	Alle	Jungen	Mädchen	B1	B2	B3
	%	%	%	%	%	%
ermutigen mich in der Klasse meine Meinung zu sagen	43,6 – 28,9	45,5	41,7	42,4	42,2	47,0
behandeln uns gerecht	51,6 – 22,3	52,5	50,8	49,6	51,1	54,8
geben mir zusätzliche Hilfe, wenn ich danach frage	68,3 – 25,5	67,6	69,0	70,6	67,5	66,7
interessieren sich für meine Person	35,4 – 33,3	35,2	35,5	29,4	35,6	42,9

Anmerkungen: Die Aussagen "stimmt genau" und "stimmt" sind in schwarzer Schrift angegeben.
 Die Aussagen "stimmt überhaupt nicht" und "stimmt nicht" sind in grüner Schrift angegeben.
 Die Aussagen "weder noch" sind nicht angegeben.

- 43,6% aller SchülerInnen sagen aus, ihre Lehrer und Lehrerinnen würden sie unterstützen in der Klasse ihre Meinung zu sagen, 28,9% sagen das Gegenteil.
- 51,6% aller SchülerInnen fühlen sich von den Lehrern und Lehrerinnen gerecht behandelt, 22,3% fühlen sich ungerecht behandelt.
- 68,3% aller SchülerInnen geben an, bei Bedarf zusätzliche Hilfe von den Lehrern und Lehrerinnen zu bekommen, 25,5% behaupten das Gegenteil.
- Nur 35,4% aller SchülerInnen haben das Gefühl, die Lehrer und Lehrerinnen würden sich für ihre Person interessieren; 33,3% sagen aus, sie würden es nicht tun.
- 3,8% mehr Jungen als Mädchen fühlen sich ermutigt ihre Meinung zu äußern. Zu den anderen Aussagen gibt es geringe oder keine wesentlichen Unterschiede zwischen den Geschlechtern.
- Besonders auffällig ist der Unterschied zwischen den verschiedenen Bildungswegen in Bezug zur Aussage: "Meine Lehrer und Lehrerinnen interessieren sich für meine Person." In B3 mit 42,9% sagen dies mehr SchülerInnen als in B2 (35,6%) und in B1 (29,4%).

Diese Aussage bejahen 33,1% der luxemburgischen und 40,8% der ausländischen SchülerInnen; in Bezug zu den übrigen Aussagen der Frage 77 bestehen keine wesentlichen Unterschiede zwischen Nationalitäten.

Meine Lehrer, meine Lehrerinnen...

Analyse nach Alter

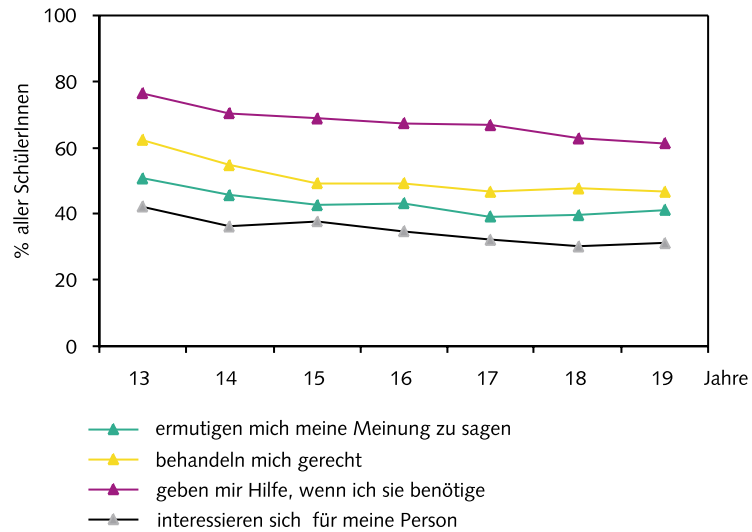


Abb. 50

Mit zunehmendem Alter nehmen allgemein die positiven Einstellungen in Bezug zu Lehrer und Lehrerinnen ab.

FRAGE 78.
 WAS DIE
 MITSCHÜLERINNEN
 BETRIFFT:

x/y: 6895/512

Tab. 51

Meine Mitschüler und Mitschülerinnen	Alle %	Jungen %	Mädchen %	B1 %	B2 %	B3 %
sind gerne zusammen	64,3 – 11,4	69,5	59,0	70,4	59,5	63,0
die meisten sind nett und hilfsbereit	66,0 – 11,4	67,0	65,1	72,6	63,6	61,8
akzeptieren mich so wie ich bin	80,0 – 7,5	82,3	77,8	82,8	78,9	78,8

Anmerkungen: Die Aussagen "stimmt genau" und "stimmt" sind in schwarzer Schrift angegeben.
 Die Aussagen "stimmt überhaupt nicht" und "stimmt nicht" sind in grüner Schrift angegeben.
 Die Aussagen "weder noch" sind nicht angegeben.

- 64,3% aller SchülerInnen sagen aus, dass die MitschülerInnen der Klasse gerne zusammen sind, 11,4% sagen es sei nicht der Fall.
- Das Verhältnis ist ähnlich in Bezug zur Aussage "Die meisten KlassenkameradInnen sind nett und hilfsbereit".
- 80% aller SchülerInnen haben das Gefühl von ihren MitschülerInnen akzeptiert zu werden, 7,5% teilen diese Meinung nicht.
- Deutlich mehr Jungen (69,5%) als Mädchen (59%) sind gern mit den SchulkameradInnen zusammen und mehr Jugendliche aus B1 als ihre KollegInnen aus B2 und B3.
- Es haben 5% weniger Mädchen als Jungen das Gefühl, so akzeptiert zu werden wie sie sind.
- Im Vergleich zwischen den Bildungswegen äußern sich Jugendliche aus B1 am häufigsten positiv in Bezug zu ihren SchulkameradInnen.
- Besonders auffällig ist der Unterschied in Bezug zur Aussage "Die MitschülerInnen sind gerne zusammen": B1: 70% > B3: 63% > B2: 59,5%.
 Deutlich mehr Jugendliche aus B1 als aus B2 und B3 haben das Gefühl, dass die meisten MitschülerInnen nett und hilfsbereit sind.

Wie könnten die sozialen Fähigkeiten der Schüler und Schülerinnen verstärkt gefördert werden, besonders der Jugendlichen aus B2 und B3?

Wie könnte das Selbstwertgefühl und eventuell die Durchsetzungsfähigkeiten der Mädchen gefördert werden?

Die Schüler und Schülerinnen meiner Klasse...

Analyse nach Alter

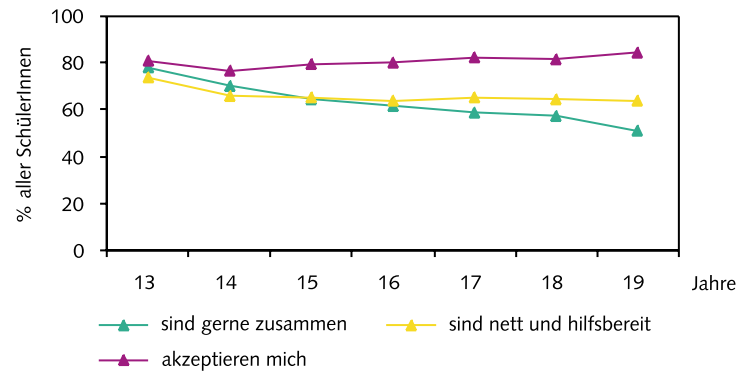


Abb. 51

- Mit zunehmendem Alter sind die Jugendlichen immer weniger gerne mit ihren Mitschülern und Mitschülerinnen zusammen; mit 13 Jahren sind es 78,2%, mit 15 Jahren 64,5% und mit 17 Jahren nur noch 58,6%. Es ist anzunehmen, dass die Jugendlichen in diesem Alter schon viele außerschulische soziale Kontakte haben. Die Kontakte der jüngeren SchülerInnen scheinen hauptsächlich an die Schule gebunden zu sein.
- Die Hilfsbereitschaft zwischen den Jugendlichen nimmt bis zum Alter von 14 Jahren leicht ab, bleibt aber im weiteren Verlauf des Alters ungefähr konstant. (73,7% mit 13 Jahren, 65,2% mit 15 Jahren 65,5% mit 17 Jahren).
- Die Akzeptanz zwischen Schülern und Schülerinnen bleibt vom Alter nur wenig beeinflusst. Bei den 14- und 15-Jährigen nimmt sie erst ab und ist dann in der Tendenz leicht steigend.

FRAGE 79.
 WAS DIE ELTERN
 BETRIFFT:
 x/y: 6806/591

Tab. 52

Meine Eltern	Alle %	Jungen %	Mädchen %	B1 %	B2 %	B3 %
helfen mir, wenn ich Probleme in der Schule habe	71,5 – 13,7	72,4	70,6	76,4	68,1	69,7
sind bereit in die Schule zu kommen, um mit den Lehrern und Lehrerinnen zu sprechen	64,1 – 19,3	64,0	64,2	66,5	62,8	62,0
ermutigen mich, damit ich mich in der Schule anstrenge	79,9 – 8,6	81,4	78,3	84,6	78,6	75,3

Anmerkungen: Die Aussagen "stimmt genau" und "stimmt" sind in schwarzer Schrift angegeben.
 Die Aussagen "stimmt überhaupt nicht" und "stimmt nicht" sind in grüner Schrift angegeben.
 Die Aussagen "weder noch" sind nicht angegeben.

- 71,5% aller SchülerInnen äußern, dass ihre Eltern ihnen helfen würden, wenn sie Probleme in der Schule hätten, 13,7% sagen aus, die Eltern würden ihnen nicht helfen.
- Nur 64,1% aller SchülerInnen denken, ihre Eltern wären bereit in die Schule zu kommen, um mit den Lehrern und Lehrerinnen zu sprechen. Etwa 20% sind der Meinung, die Eltern würden das nicht tun.
- 79,9% aller SchülerInnen sagen aus, von den Eltern ermutigt zu werden.
- Mehr SchülerInnen aus B1 als aus B2 und B3 sind sich der Hilfe ihrer Eltern sicher.

Könnte die Schule positiv dazu beitragen, dass die Eltern der SchülerInnen aus B2 und B3 ihre Kinder verstärkt unterstützen?

Meine Eltern...

Analyse nach Alter

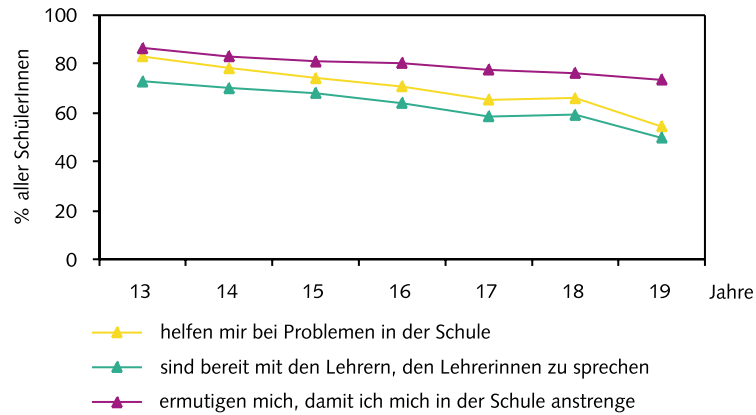


Abb. 52

Mit zunehmendem Alter sagen weniger Jugendliche von ihren Eltern unterstützt zu werden. Immer weniger Jugendliche sagen ihre Eltern wären bereit mit dem Lehrpersonal zu sprechen oder sie würden ihnen bei Problemen in der Schule helfen.

“Ein gesundheitsförderndes und unterstützendes Schulumfeld kann zur Entwicklung von gesunden Lebensgewohnheiten, Gesundheit und Wohlbefinden beitragen, ein nicht unterstützendes Schulumfeld kann ein Risiko darstellen”. (Health Behaviour among School-aged Children 1997/1998)

ZUSAMMENHANG ZWISCHEN ACHTUNG UND RESPEKT, WOHLBEFINDEN,
GESUNDHEIT UND SCHULERFOLG

Aus unserer Studie erwähnen wir im Folgenden statistisch signifikante Zusammenhänge zur Thematik "Schule" (Pearson's Korrelationsfaktor).

- Im Vergleich zu denen, die aussagen die Schule nicht zu mögen, sagen die Jugendlichen, die die Schule mögen

	P
häufiger: ihre Lehrer und Lehrerinnen würden sich für sie interessieren	0,254
sie seien gerne mit ihren MitschülerInnen zusammen	0,169
ihre Meinung würde ernst genommen	0,156
seltener: sie würden Drogen nehmen	0,156
täglich rauchen	0,142
mindestens 1x/Woche Alkohol trinken	0,123
sie hätten MitschülerInnen geschlagen	0,092
körperliche Beschwerden (Kopfschmerzen, Bauchschmerzen)	0,085

- Es bestehen starke positive Korrelationen zwischen den Aussagen: "Meine Meinung wird ernst genommen" und "Die LehrerInnen interessieren sich für mich".

Diese Aussagen sind Umstände, die einen salutogenetischen Effekt auf die Jugendlichen haben: d.h. es sind Faktoren, die das allgemeine Wohlbefinden beeinflussen und das gesundheitsfördernde Verhalten positiv verstärken.

- Im Vergleich zu denen, die aussagen ihre LehrerInnen würden sich nicht für sie interessieren, äußern die Jugendlichen, die aussagen ihre Lehrer und Lehrerinnen würden sich für sie interessieren:

	P
seltener: sie seien durch die Schule gestresst	0,179
sie seien müde vor der Schule	0,145
sie würden Drogen nehmen	0,110
täglich rauchen	0,081
regelmäßig Alkohol trinken	0,063
sie seien traurig	0,051
häufiger: sie könnten ihre Sorgen mit den Eltern besprechen	0,122
sie hätten Selbstvertrauen	0,095



- Im Vergleich zu denen die aussagen nicht durch die Schule gestresst zu sein, äußern die Jugendlichen, die aussagen ziemlich oder sehr durch die Schule gestresst zu sein:

	P
häufiger: sie seien traurig	0,175
sie hätten körperliche Beschwerden (Kopf-, Bauchschmerzen)	0,136
sie seien einsam	0,122
sie würden Drogen nehmen	0,092
täglich rauchen	0,054
regelmäßig Alkohol trinken	0,052

Wie kann das allgemeine Klima in der Schule verbessert werden?

Wie können SchülerInnen, Lehrpersonen und Eltern sich gezielter an dieser Aufgabe beteiligen?

Wie können gerade die Schwächeren und diejenigen, die am meisten Gesundheitsrisiken (Tabak, Alkohol, andere Drogen, ...) ausgesetzt sind, in der Schule zu ihrem Wohl besser unterstützt werden?